

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 45 (1974)

Heft: 4

Artikel: Unser Tagungsort Emmen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Tagungs- ort Emmen



Während zweier Tage ist der VSA im Gemeindezentrum Gersag zu Gaste. Was bedeutet sein Name Gersag?

Der Name Gersag bedeutet ein Gut des Gero, um das sich ein Hag zog. Es besass also hier einst wohl ein freier Mann, Gero genannt, ein umfriedigtes Sondergut.

1315 war ein «Ulrich von Gerishag» Schiedsrichter bei einer Grenzbereinigung zwischen den Pfarreien Hochdorf und Eschenbach. In einem Zehntenrodel von Emmen steht: «1586 Georis hag hältet 51

Jucharten, hat bishar den Zehnten nach ämmen gän. Hat vor Zyten zu dem hoff oberhalten gehört.»

1704 Statthalter Huwiler Johann erwirbt auf der Gersag einen Hof, 64 Jucharten offenes Land und 6 Jucharten Wald um 7650 Gld., was per Juchart rund 70 Gld. ergibt.

1767 sind in der Gersag vier Gehöfte erwähnt.

1837 Gehöfte: sechs, dabei zwei grössere, Süsli (= Züsli schon 1805 Besitzer) und Widmer.

1857 Gehöfte: vier, dabei wieder Süsli und Wolf.

1880 Gehöfte: vier.

1886 kam ein Ober-Gersaghof zum Adligenhof, der damit 227 Jucharten hielt.

1877 wurde aber der gleiche 50 Jucharten umfassende Hof wieder abgetrennt. — Auf diesem Hof lasteten damals unter andern auch folgende Belästigungen: An die Propstei im Hof 2 Mütt Korn nebst 104 Liter beiderlei Guts (d. h. Korn und Hafer); eine Prioritätsgült an Ing. Schwytzer (für ehemaligen Zehnten nach Herdschwand) und eine ebensolche Schuld an die Pfarrei Emmen.

1920 erwarb die Viscosegesellschaft grosse Teile des Gersaggebietes. Immer mehr wird das ganze, einst stille Gelände überbaut und ins Dolfbild integriert.

1200 Jahre Emmen

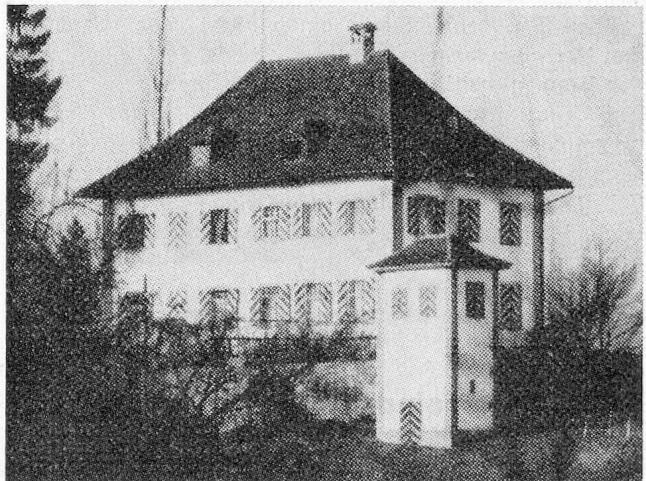
Ein solch ehrwürdiges Alter würde man dem grössten Vorort von Luzern, der Industriegemeinde Emmen, nicht zutrauen. Doch soll tatsächlich der fränkische König Pippin während seiner Regierungszeit (757—768) seine fünf Höfe in Emmen dem neugegründeten Klösterlein in Luzern verschenkt haben. Schriftlich wurde dies zwar erst durch eine Schenkungsurkunde König Lothars aus dem Jahre 840 bestätigt. In ihr taucht der Name Emmen erstmals auf. Allerdings hiess es damals Emau, was Wiese oder Au an der Emme bedeutet.

Das Kloster Luciaria (Luzern) unterstand der elsässischen Abtei Murbach. 1291, im Gründungsjahr der Eidgenossenschaft, wurden die luzernischen Besitztümer des Klosters und damit auch Emmen wegen Geldnot an König Rudolf von Habsburg verkauft. Im nahen Rothenburg erhob sich die Fest der habsburgischen Landvögte, die bis 1386 auch über die Höfe in Emmen ihre Macht ausübten. In dieser Zeit schloss sich die Stadt Luzern der Eidgenossenschaft an. Dieser Schritt bewog die Rothenburger Vögte, die Luzerner mit erhöhten Zöllen und Abgaben zu belästigen, was schliesslich zu offenen Feindseligkeiten führte. Die Luzerner zerstörten die Rothenburg und verjagten den Vogt. Durch den Sieg der Eidgenossen in Sempach kam Emmen endgültig unter die Herrschaft der Luzerner.

Es wäre allerdings ein Irrtum zu glauben, dass durch diesen Herrschaftswechsel nun für die Emmer die Stunde der Freiheit geschlagen hätte, denn bis 1798 blieb die Luzerner Landschaft Untertanengebiet der Stadt. In Rothenburg residierten nun einfach städtische Landvögte. Manch interessante Episode aus jener Zeit ist in alten Büchern und Urkunden festgehalten. Hier seien nur die Hexenprozesse und der Bauernkrieg erwähnt. In beiden spielte auch Emmen eine gewisse Rolle. In der Nähe des Zusammenflusses von Reuss und Emme, bei der heutigen Eisenbahnbrücke, befand sich während mehr als 200 Jahren der Richtplatz. In

der Zeit des furchtbaren Hexenwahns fanden hier unschuldige Opfer nach schrecklichen Folterqualen den Feuertod. Durch hohe Abgaben und harte Bussen für kleinste Vergehen bedrängten die Vögte die Bauern, so dass es um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Gewaltakten kam. In diesem Freiheitskampf der Bauern stand der damalige Emmer Schulmeister und Sigrist Kaspar Steiner tapfer auf der Seite der Unterdrückten. Nach der blutigen Beendigung des Aufstandes bezahlte auch Steiner seinen Einsatz mit dem Leben. Heute erinnert ein schlichter Gedenkstein in der Nähe des Schulhauses Emmen an den tapferen Bauernführer.

Nach den Wirren der Französischen Revolution, die 1798 in Luzern die Aristokratie abschaffen und eine demokratische Regierungsform entstehen liess, bekam 1803 die Gemeinde Emmen ihre heutige Gestalt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte auf dem Landsitz Kapf auch der wohl berühmteste Emmer, Johann Georg Krauer, der Dichter des Rütliliedes. Auf dem alten Patriziersitz im Holz wohnte von 1846—1874 Philipp Anton von Segesser, der berühmte Staatsmann und Rechtshistoriker. Um die Jahrhundertmitte wurde das Gebiet der Gemeinde Emmen von den Freischarenzügen und vom Sonderbundskrieg betroffen. Während



Herrschaftshaus des alten Patriziersitzes im Holz, wo von 1846—1874 der berühmte Staatsmann und Rechtshistoriker Philipp Anton von Segesser wohnte. Der bestens erhaltene Hof gehört in seiner Geschlossenheit zu den schönsten des Kantons Luzern.

1844 die Freischaren in zwei Zügen vergeblich versucht hatten, die alte Holzbrücke über die Emme in ihre Gewalt zu bekommen, um gegen die Stadt vorzurücken, wurden nach Unterdrückung des Sonderbundes im November 1847 auch in Emmen eidgenössische Truppen einquartiert. Mit der Gründung des Bundesstaates und der Annahme der neuen Bundesverfassung, der 1848 auch die Emmer zugestimmt hatten, begann für unsere Gemeinde eine neue Epoche, eine Zeit steter Entwicklung.

Die Grundfläche der Gemeinde Emmen beträgt 20,36 km², und die Einwohnerzahl liegt derzeit um 22 200 Personen. Ein eigentliches Zentrum besitzt die Stadt Emmen nicht, wenn man von der Hauptgeschäftsstrasse durch Gerliswil und dem Emmer Dorfkern absieht. Die Gemeinde gliedert sich in die Wohnzentren oder Quartiere namens Emmen-Dorf, Meierhöfli, Rüeggislingen, Bahnhofgebiet (auch Unter-Gerliswil), Ober-Gerliswil, Gersag, Sonnenhof, Sprengi, Riffig, Oberemmenweid, Erlen, Mühlematt, Bösfeld, Herdschwand, Emmenmatt und Feldbreite. Emmens Grenze misst 28 Kilometer, und die Nachbargemeinden sind Rothenburg, Eschenbach, Buchrain, Ebikon, Luzern, Littau und Neuenkirch. Grenzflüsse sind: Reuss, Emme und Rotbach. Administrativ gehört Emmen zum Amte Hochdorf, in dessen Hauptort Hochdorf das Amtsgericht, der Amtsstatthalter (= Untersuchungsrichter) ihren Sitz haben.

Wirtschaftlich, geographisch und verkehrstechnisch gehört Emmen zur Region Luzern. In Zweckverbänden mit Luzern und dessen Nachbargemeinden löst man gemeinsam grosse öffentliche Aufgaben, wie derzeit die Kehricht- und Abwasserbeseitigung. Emmen ist ein Teil der Agglomeration Luzern, mit der unsere Gemeinde in reger kultureller und geschäftlicher Beziehung steht.

Während der Bahnhof Emmenbrücke wegen den zahlreichen Busverbindungen einen nicht sehr bedeutenden Personenverkehr aufweist, wurde der Bahnhof an der Haupttransitlinie unseres Landes zu einem wichtigen Güterumschlagplatz. 1965 wurden 494 983 Tonnen umgeschlagen, womit Emmenbrücke unter allen schweizerischen Bahnhöfen den 17. Rang erreichte. Seit 1856 ist die Linie Basel—Olten—Luzern im Betrieb, 1883 folgte die Seetalbahn Emmenbrücke—Wildegg.

Industriegemeinde Emmen

Um die Mitte des letzten Jahrhunderts begann sich das Bild Emmens zu wandeln. Bis dahin hatte man fast ausschliesslich von der Landwirtschaft gelebt, war nach aussen kaum in Erscheinung getreten. Dann aber hielt die Industrie Einzug. Die Brüder von Moos hatten 1850 die Liegenschaft Emmenweid erworben und bauten hier ein Hammer- und Walzwerk, aus welchem sich die heutige AG der von Moos'schen Eisenwerke entwickelte. In den immer wieder modernisierten und erweiterten Anlagen wird ein vielseitiges Fabrikationsprogramm bewältigt. Stahlwerk, Walzwerk, Kaltwalzwerk, Draht- und Stangenzug, Nagel- und Schraubenfabrik bilden die wichtigsten Betriebszweige.

Einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Industrialisierung bedeutete 1894 der Bau des Elektrizitätswerkes Rathausen unterhalb des Dorfes Emmen. 1905 erstellte unser grösstes Industrieunternehmen, die Société de la

Viscose Suisse, seine erste Fabrikanlage. Dieser Betrieb erlebte eine rasche Entwicklung. Schon 1920 wurde ein Teil der Fabrik auf das Emmenfeld ausgedehnt. Von Anfang an hatte man sich auf die Kunstfaserproduktion festgelegt, die Kunstseide bildete während Jahren das Hauptprodukt. 1951 begann man mit der Produktion von Nylon, dessen Siegeszug in der Welt mit der Expansion in den Viscose-Fabrikanlagen parallellief. Der grösste Teil der hergestellten Produkte ist für den Export bestimmt. Einige weitere grössere Industrieunternehmen seien hier nur kurz erwähnt. Neben den Geleisanlagen des Bahnhofes Emmenbrücke befindet sich seit 1912 die Eisengiesserei Reinle, Sigg & Co. Auch diese Fabrik erlebte in den letzten Jahren eine umfassende Modernisierung. Im Emmenmattgebiet wurde 1933 die Firma Weber AG gegründet, die sich zu einem blühenden Unternehmen der Elektrobranche entwickelte. An der Seetalstrasse entstand 1947 die Be- steckfabrik Sola. Natürlich vervollständigen zahlreiche weitere Mittel- und Kleinbetriebe das Industriepotential der Gemeinde, und dass Emmen ein leistungsfähiges Gross- und Kleingewerbe beherbergt, beweist nicht nur die großstädtisch aussehende Hauptstrasse im geschäftigen Gerliswil.

Eine für die Entwicklung der Gemeinde folgenschwere Entscheidung wurde mit dem Bau des Flugplatzes getroffen. Im letzten Vorkriegsjahr wurde der Bau vom Bund beschlossen, die Gemeinde selber leistete einen finanziellen Beitrag. Später entstanden zahlreiche weitere Militärbetriebe. Dem Eidgenössischen Flugzeugwerk ist neben den eigentlichen Konstruktionswerkstätten und Montagehallen eine umfassende und in der Schweiz einzigartige Forschungsabteilung mit Triebwerkprüfständen und Windkanälen angegliedert. Seit 1940 stehen auf dem Haltenhügel die Anlagen der Flabkaserne, 1950 wurde in der Nähe des Riffigweiher begonnen. Eine hochmoderne Anlage für Schulung an Lenkwaffen entstand vor kurzem oberhalb Hüslen.

Nicht nur die Industriebetriebe, sondern auch die verschiedenen neuen Wohnquartiere veränderten das Antlitz der Gemeinde. Neue Siedlungen entstanden vor allem in Rüeggislingen und Halten, im Meierhöfli und in der Feldbreite, im Riffig und Listrig, in Rothenburg-Dorf und in der Ober-Emmenweid. So ist Emmen-Emmenbrücke heute, obwohl es seit 1945 statistisch zu den Städten gezählt wird, ein sehr uneinheitliches Gebilde mit teils dörflichem und ländlichem, grösstenteils aber typisch vorstädtisch-industriellem Charakter. Erst einige moderne Hochbauten der neuesten Zeit und die zusammenhängenden Schaufensterfronten an der Gerliswilstrasse setzten ein paar städtische Akzente.

Es gibt noch stattliche Höfe

Bis zu Beginn dieses Jahrhunderts war die Landwirtschaft die Hauptquelle des Verdienstes in der Gemeinde Emmen. Seither verschlangen Industrien, Wohn-

bauten, Schulhäuser, Sportanlagen und Strassen Hunderte von Hektaren bebauten Bodens. 1938 erwarb die Eidgenossenschaft mehr als einen Quadratkilometer Kulturland für die Anlage des Flugplatzes. Mit den seitherigen Zukäufen dürfte das gesamte Areal gegen zwei Quadratkilometer betragen. Trotz dieser grossen Verluste an Agrarland und der Entwicklung Emmens zur bedeutendsten Industriegemeinde der Zentralschweiz konnte sich die Landwirtschaft halten; wohl ging die Zahl der Betriebe zurück (allein um 20 auf 88 in den letzten 10 Jahren), und die Fläche bebaubaren Bodens ist kleiner geworden, doch stiegen Produktion und Rentabilität. Emmens Viehbestände gehörten zu den ersten des Kantons Luzern, die tuberkulose- und bangfrei waren. Die Braunviehzuchtgenossenschaft Luzern-Emmen — eine der besten und grössten der Schweiz — feierte 1966 ihr 75jähriges Bestehen. Bis 1945 hatte Emmen eine eigene Viehzuchtgenossenschaft, die in diesem Jahr die Fusion mit Luzern einging. Die durchschnittliche Grösse der Emmer Höfe liegt um zehn Hektaren.

Wir wünschen, dass die Emmer Bauern auch künftig inmitten ihres gepflegten Landes ihren Beruf ausüben können und uns auch die vielen prächtigen Luzerner Bauernhäuser erhalten bleiben.

Katholiken und Protestanten

Die Katholische Kirchgemeinde Emmen umfasst die drei Pfarreien Emmen, Gerliswil und Meierhöfli. Daneben sind seit 1812 einige Höfe und Wohngebiete den Pfarreien Rothenburg und Neuenkirch zugeteilt. Die heutige imposante Kirche Emmen-Dorf wurde in den Jahren 1828–31 erbaut, und 1951 erfolgte die letzte gründliche Renovation. Mit der Ansiedlung von Industrien in Emmenbrücke und der entsprechenden Bevölkerungszunahme drängte sich wenige Jahre nach der Jahrhundertwende der Bau einer eigenen Kirche in Gerliswil auf. 1904 wurde eine Notkirche und zehn Jahre später auf dem sogenannten Sandhöger in Gerliswil die weithin sichtbare heutige Kirche erstellt. 1958 wurde im Meierhöfli das Gotteshaus St. Maria eingeweiht, und heute befasst sich die Kirchgemeinde mit dem Bau einer vierten Kirche im starkbevölkerten Wohngebiet Riffig.

Etwas über einen Fünftel der Bevölkerung bekennt sich zur protestantischen Konfession. An der Erlenstrasse steht seit 1934 das erste reformierte Gotteshaus, dem 1958 der Bau des Kirchgemeindehauses Meierhöfli folgte. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass in der Gemeinde Emmen seit Jahren bei vielen Katholiken und Protestanten der Wille zur Toleranz und Zusammenarbeit besteht. In kirchlichen und weltlichen Behörden und Kommissionen, in der Schule, am Arbeitsplatz und in zahlreichen Vereinen setzen sich Angehörige der verschiedenen religiösen Bekenntnisse für eine gesunde Gemeinschaft ein.

Sozial aufgeschlossen

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer Gemeinschaft, sich für wirtschaftlich, geistig oder körperlich Schwache und Gebrechliche, für betreuungsbedürftige Kinder und Erwachsene sowie für betagte Mitmenschen einzusetzen. Darum herrscht in Emmen bei Behörden und Bürgerschaft ein aufgeschlossener sozialer Geist.

Vor rund 120 Jahren erwarb die Gemeinde das ehemalige Bad «Rothen» in der Gemeinde Littau mit Wirtschaft und Landwirtschaftsbetrieb zum Preise von 28 831 Franken und richtete hier das Bürgerheim ein. Durch verschiedene Renovationen wurde dieses im Verlaufe der Jahrzehnte zu einem den heutigen Verhältnissen angepassten wohnlichen Heim umgestaltet. Im Frühling 1963 durften Betagte und Pflegebedürftige



1951 entstand das gemeindeeigene Kinderheim «Sonnhalde», das in den nächsten Jahren erweitert werden dürfte.

in das mit einem Aufwand von 3,7 Millionen Franken erstellte prächtige Alters- und Pflegeheim «Alp» einziehen. Sowohl im «Rothen» wie auf der «Alp» sind Baldegger Schwestern mit grosser Liebe und uneigenbürtiger Aufopferung um das Wohl der Heimbewohner besorgt. Ebenfalls als vorbildliches soziales Werk der Oeffentlichkeit darf das gemeindeeigene Kinderheim «Sonnhalde» erwähnt werden, das seit 1951 rund 45 Kindern verschiedener Altersstufen ein geborgenes Daheim bietet. Um mit der Entwicklung der Gemeinde und den neuzeitlichen psychologischen und erzieherischen Anforderungen schrittzuhalten, ist die Erweiterung des Heimes geplant. Die Vorstudien für den Bau eines Jugendhauses sind abgeschlossen. Daneben unterstützt die Gemeinde in grosszügiger Weise die Bestrebungen sozialer Institutionen, wie sozialer Wohnungsbau, Alterswohnungen, Beihilfen an kinderreiche Familien, an Alte, Witwen, Waisen und an Invaliden, Mütter- und Familienberatung, Elternschulung, Kranken- und Wochenpflege, Soz.-med. Betreuung usw.